

MARTIN MOHR

FORSCHUNGEN AUF DEM MONTE IATO 2019 und 2020

ALEXANDRA TANNER

DAS TRIBUNAL IN DER NORDHALLE AUF DEM MONTE IATO: EINE NEUBEURTEILUNG

SEPARATUM AUS

ANTIKE KUNST, 64. JAHRGANG 2021



Martin Mohr

Mit den Arbeiten der 49. Grabungskampagne 2019<sup>1</sup> konnte durch die namhafte finanzielle Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (Projekt 100013\_185380/1) und der Universität Zürich ein neues Forschungsprojekt mit dem Titel «*Becoming Roman* – Die Neubewertung des zentralen Stadtraumes der hellenistisch-römischen Stadt *Iaitas/Ietas* (Palermo/Sizilien)» begonnen werden. Die für den Sommer 2020 geplante 50. Grabungskampagne konnte aufgrund der COVID-19-Pandemie nicht stattfinden. Immerhin war es im Herbst möglich, mit einem kleinen Team vor Ort eine Bearbeitungskampagne durchzuführen<sup>2</sup>.

Die regionalen Behörden erteilten in liberalster Weise die Grabungskonzession und unterstützten unsere Arbeiten in vielfacher Hinsicht. Ein ganz besonderer Dank sei hier Dr. Francesca Spatafora, die im August 2020 als Direktorin des Parco Archeologico di Himera, Solunto e

Iato in den wohlverdienten Ruhestand trat<sup>3</sup>, für die hervorragende langjährige Zusammenarbeit und ihre aktive Unterstützung der Zürcher *Ietas*-Grabung ausgesprochen.

Das Ziel des neu begonnenen Forschungsprojektes ist es, eine differenziertere Sichtweise auf *Iaitas/Ietas* als selbstständige sizilische Stadt mit eigener Identität unter römischer Herrschaft zu erhalten. Im Vordergrund steht dabei eine Neubeurteilung zentraler Bauten und Befunde der Stadt, welche einen wichtigen Beitrag zu der in der Forschung besonders kontrovers diskutierten chronologischen Einordnung der hellenistisch-römischen öffentlichen Bauten und luxuriösen Peristylhäuser Siziliens liefern soll. Dies wird durch zwei eng miteinander verknüpfte Teilprojekte ermöglicht, die den öffentlichen, monumental ausgestalteten Bereich der Stadt als Schwerpunkt haben: Das Postdoc-Projekt von Alexandra Tanner zum Nordhallenkomplex und zur urbanistischen Entwicklung der Agora sowie das Dissertationsprojekt von Eleonora Bechi zu den verzierten Fussböden und Wänden im öffentlichen und privaten Kontext.

Antike Kunst 64, 2021, S. 121–126

<sup>1</sup> An der vom 3. bis 28. Juni 2019 dauernden Kampagne nahmen vonseiten des Zürcher Instituts Prof. Dr. Christoph Reusser, Dr. Martin Mohr, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Grabungen Monte Iato und Spina, Dipl. Arch. ETH Alexandra Tanner (Postdoc-Projekt), Eleonora Bechi (Dissertationsprojekt), Agata Guirard (Assistentin), Frank Tomio (Fotograf), Lena Keil und Drazen Aulic (Fotografie), Philipp Tscholl und Andreas Elsener (Numismatik), Medea Ioanna Eigel (Restaurierung), Natascha Beeler, Marisa Ferrario, Gunilla Franzelli, Milena Hoch und Fabio Mascherin sowie MSc Arch ETH Ziu Bruckmann teil. Bianca Ravalli, Florenz, war als wissenschaftliche Zeichnerin engagiert.

Für den von Philipp Tscholl verfassten Katalog der Fundmünzen cf. <https://www.archaeologie.uzh.ch/de/klarch/Forschung/Projekte/GrabungMonteIato/Münzkataloge.html>.

Zu den Grabungen 2018 cf. Mohr 2019. Erschienen sind zudem: Riediker-Liechi 2019; Spatafora 2019; Kistler 2020; Mohr 2021; Reusser 2021.

<sup>2</sup> An der vom 28. September bis 18. Oktober 2020 dauernden Kampagne nahmen Dr. Martin Mohr, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Grabungen Monte Iato und Spina, Dipl. Arch. ETH Alexandra Tanner (Postdoc-Projekt), Eleonora Bechi (Dissertationsprojekt), Sabrina Fusetti und Agata Guirard (Assistentinnen), Frank Tomio (Fotograf), Drazen Aulic (Fotografie) und Philipp Tscholl teil. Bianca Ravalli, Florenz, war als wissenschaftliche Zeichnerin engagiert.

### Agora

Im Bereich der Agora wurde die Untersuchung des Nordhallenkomplexes<sup>4</sup> wiederaufgenommen. Das Gebäude besteht aus einer 56 m langen und 9,4 m tiefen zweischiffigen Halle mit einer Zeile rückwärtiger Räume, an welche sich im Nordwesten ein als Bouleuterion gedeuteter Versammlungsraum und ein von 4 × 5 Säulen umschlossener Peristylhof anschliessen (*Abb. 1*).

Im Westbereich der Halle und der im Norden anschliessenden Raumzeile<sup>5</sup> wurde die zu grossen Teilen bereits früher freigelegte spätantike und in mittelalterlicher Zeit wiederverwendete Bebauung neu dokumentiert, und es gelang der Nachweis, dass es sich bei dem

<sup>3</sup> Die Leitung des Parco Archeologico di Himera, Solunto e Iato wurde Arch. Dr. Stefano Zangara übertragen, dem an dieser Stelle ebenfalls gedankt sei.

<sup>4</sup> Zu diesem Gebäude cf. zusammenfassend AntK 54, 2011, 72 f. mit der weiteren Lit.

<sup>5</sup> Für die örtliche Grabungsleitung war Milena Hoch zuständig.

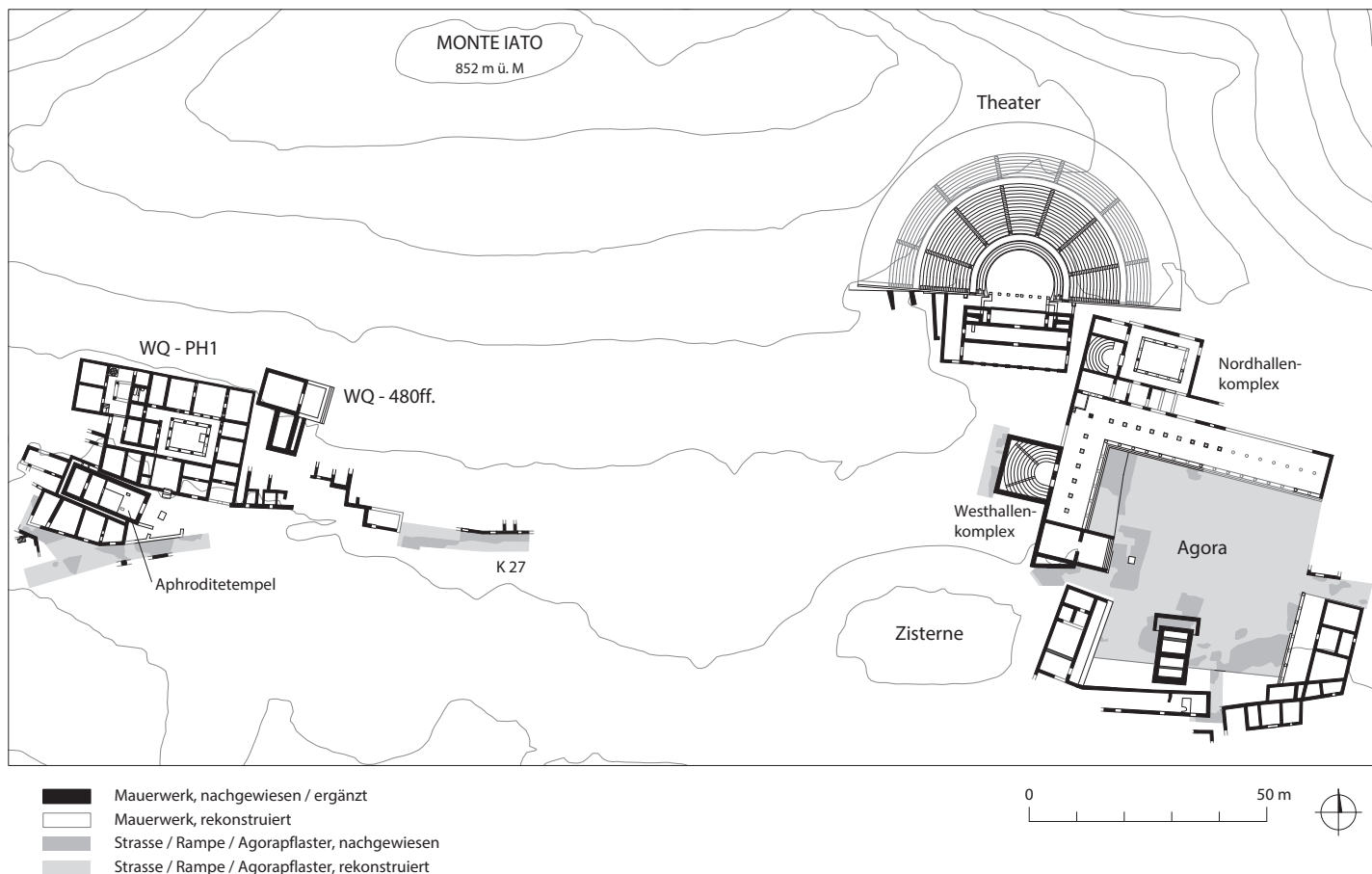


Abb. 1 Monte Iato, schematischer Plan der Agora und des Westquartiers 2020, Baubestand in der frühen Kaiserzeit

westlichsten Raum der rückwärtigen Raumzeile der Nord-Stoa um eine Exedra handelt (Abb. 1)<sup>6</sup>.

Der zweite Arbeitsbereich lag im Nordostbereich des Peristylhofes, von welchem die Nordostecke der Umfassungsmauer freigelegt werden konnte (Abb. 1)<sup>7</sup>. Hier zeigte sich, dass sich die nördliche Umfassungsmauer des Peristylhofes, welche gleichzeitig die Nordmauer des Nordhallenkomplexes darstellt, nicht weiter nach Osten fortsetzt. Damit dürfte aufgrund der jetzigen Befundlage davon auszugehen sein, dass es sich im Bereich östlich des Peristylhofes und nördlich der rückwärtigen Räume

der Nord-Stoa, wo Hans Peter Isler aufgrund typologischer Überlegungen ein Prytaneion vermutet hat<sup>8</sup>, um einen Aussenbereich handelt.

#### Westquartier, Bereich der Sondage 480

Ganz im Süden dieses Grabungsbereiches<sup>9</sup> konnte unmittelbar westlich des 2018 freigelegten Teilstücks der Hauptstrasse der hellenistisch-römischen Siedlung<sup>10</sup> ein weiterer Abschnitt der Strasse untersucht werden, welche dort einen leichten Knick nach Südwesten macht und anschliessend weiter bis zum Aphroditetempel verläuft (Abb. 2)<sup>11</sup>.

<sup>6</sup> Einzelne, im Laufe der Jahre zum Teil nahezu vollständig verstürzte spätantike und mittelalterliche Mauerzüge wurden abgetragen. In diesen waren zahlreiche Bauteile verbaut, welche sich einerseits der Nord-Stoa und andererseits dem sekundär in die Nordwestecke der Nordhalle eingebauten Tribunal zuweisen lassen. Cf. dazu ausführlich den Beitrag von A. Tanner im Anschluss an diesen Bericht. Die im Bereich des Nordhallenkomplexes freigelegten und neu untersuchten spätantiken und mittelalterlichen Befunde sollen vom Verfasser im Rahmen der Publikation des Postdoc-Projektes von Alexandra Tanner vorgelegt werden.

<sup>7</sup> Für die örtliche Grabungsleitung war Gunilla Franzelli zuständig.

<sup>8</sup> H. P. Isler, AntK 1990, 54.

<sup>9</sup> Für die örtliche Grabungsleitung war Fabio Mascherin zuständig.

<sup>10</sup> cf. Mohr 2019, 125–127 Abb. 4.

<sup>11</sup> Im Süden wird die Strasse von grossen Kalksteinorthostaten begrenzt. Diese bilden aber nicht, wie 2018 angenommen, die Nordwange eines entlang der Strasse verlaufenden Kanals (cf. Mohr 2019, 126). Vielmehr zeigte sich, dass es sich bei einem als Platte der Kanalsohle interpretierten Befund um einen *einzelnen* grossen Kalk-



Abb. 2 Westquartier, Bereich der Sondage 480, hellenistisch-römisches Gebäude N, archaischer Vorgängerbau O und frühhellenistische Nord-Süd-Mauer, Steinplan 2019

Im nordwestlichen Bereich des Naos des hellenistisch-römischen Prostylos N<sup>12</sup> wurde eine dort noch anstehende mittelalterliche Schicht weiter abgetragen. Dabei konnten die Nord- und die Westmauer<sup>13</sup> eines archaischen Raumes teilweise freigelegt werden, welche

steinblock handelt, der wohl in Zusammenhang mit einem im Süden an die Strasse anschliessenden antiken Gebäude zu sehen sein dürfte.

<sup>12</sup> Zu diesem Gebäude cf. zuletzt AntK 62, 2018, 127 Abb. 5.

<sup>13</sup> Ein kurzer Abschnitt dieser Mauer konnte bereits 2018 beobachtet werden. Cf. Mohr 2019, 128 Abb. 5.

ganz im Nordwesten des Naos eine Ecke bilden (Abb. 2). Die archaischen Mauerzüge wurden für die Nord- und die Westmauer des hellenistisch-römischen Gebäudes N, soweit dies aufgrund der im Vergleich zu der älteren Bebauung leicht veränderten Orientierung möglich war, als Fundament wiederverwendet.

Damit lässt sich festhalten, dass der mit einem Kalkmörtelboden ausgestattete archaische Vorgängerbau O des hellenistisch-römischen Prostylos N aus mindestens zwei Räumen bestanden hat, von welchen einer im Bereich des Pronaos und ein weiterer nun im Bereich des

Naos des hellenistisch-römischen Gebäudes N lokalisiert werden kann (*Abb. 2*)<sup>14</sup>. Gesicherte Rückschlüsse auf den Grundriss des archaischen Gebäudes O lassen sich durch diese Befundlage aber nicht ziehen. Es bleibt daher offen, ob es sich bereits bei dem Gebäude O um einen nur aus zwei Räumen bestehenden Bau gehandelt hat, der dann einen ähnlichen Grundriss wie der hellenistisch-römische Prostylos N aufgewiesen hätte<sup>15</sup>.

Nördlich der Nordmauer des Prostylos N wurde eine Sondage angelegt (*Abb. 2*). Ziel dieser stratigraphischen Untersuchung war es, weitere Hinweise zum Zeitpunkt der Errichtung des Gebäudes zu gewinnen. Ganz im Süden der Sondage konnte an der Nordmauer des Naos der weisse Aussenverputz freigelegt werden. Dieser ist nahezu vollständig *in situ* erhalten und wird nach unten durch einen abgeschrägten, nach Norden auslaufenden Verputzsockel abgeschlossen.

Im Norden der Sondage wurden die Reste einer älteren Bebauung angeschnitten, welche im Süden beim Ausheben der Baugrube des hellenistisch-römischen Prostylos N zerstört worden war. Es handelt sich dabei um eine ca. 0,75 m breite nord-südlich verlaufende Mauer im Nordosten der Sondage (*Abb. 2*), an welche im Westen die Reste des zu dem Mauerzug gehörenden Zerstörungshorizontes anschliessen. Dieser Befund lässt sich durch die aus dem Zerstörungsschutt geborgenen Fragmente einer im nordwestlichen Sizilien (*Panormos* oder *Solus*) produzierten Amphore der Form Ramon T-7.1.2.1<sup>16</sup> sowie die Bruchstücke einer Terrakottastatue, welche eine auf einer Kline gelagerte Figur mit nacktem Oberkörper zeigt<sup>17</sup>, zweifellos der frühhellenis-

tischen Siedlung auf dem Monte Iato zuordnen. Diese Siedlungsphase ist bisher insbesondere durch die Forschungen unmittelbar westlich des Peristylhauses 2 bekannt, wo die Reste eines Wohnkomplexes freigelegt werden konnten, dessen Nutzungszeit gemäss Christian Russenberger in den Zeitraum zwischen dem letzten Viertel des 4. Jahrhunderts und der Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. anzusetzen ist<sup>18</sup>. Für den Zeitpunkt der Errichtung des hellenistisch-römischen Prostylos N lässt sich schliesslich festhalten, dass das Gebäude aufgrund der stratigraphischen Untersuchung erst nach der Auffassung des frühhellenistischen Befundes erbaut worden sein kann<sup>19</sup>.

#### Ostquartier

Im Ostquartier wurde nördlich der Peristylhäuser E 1 und E 2 (Gebiet des Schnitts 1700) mit den Untersuchungen des nordwestlichen Bereichs des monumentalen

nenbehanges und des Himations einer ins 3. Jahrhundert v. Chr. datierten Terrakottastatue (cf. Bell 1981, 137 Nr. 87 Taf. 21) und mit der Modellierung der Falten des Manteltuchs einer weiteren, ebenfalls ins 3. Jahrhundert v. Chr. datierten Statuette (cf. Bell 1981, 137 Nr. 88 Taf. 22) aus den Grabungen in Morgantina vergleichen.

Vom Monte Iato sind meines Wissens zwei weitere Terrakottastatuetten bekannt, welche ebenfalls eine auf einer Kline gelagerte Figur mit nacktem Oberkörper zeigen. Inv. T 579 stammt aus dem um die Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. datierten Auffassungsdepot des frühhellenistischen Hauses 1 unmittelbar westlich des Peristylhauses 2 (cf. AntK 2011, 90 mit Anm. 127 Taf. 19, 3; Russenberger 2016, 241 f. Abb. 12) und die gut vergleichbare Statuette Inv. I-T 30 aus einer während den Innsbrucker Grabungen im Westquartier freigelegten und in mittelhellenistische Zeit datierten Schicht. Diesen Hinweis verdanke ich Erich Kistler, Innsbruck.

<sup>18</sup> cf. AntK 53, 2010, 123–130; AntK 54, 2011, 88–95; AntK 55, 2012, 118–126; AntK 57, 2014, 101–105 und zusammenfassend Russenberger 2016, 235 f. Abb. 5. Für die Errichtung dieser Bauten wurden teilweise archaische Mauerzüge wiederverwendet. Im vorliegenden Fall könnte die frühhellenistische Nord-Süd-Mauer ursprünglich an die Nordmauer des im Bereich des Naos des hellenistisch-römischen Gebäudes N liegenden Raumes des archaischen Gebäudes O angebaut gewesen sein (*Abb. 2*).

<sup>19</sup> Für H. P. Isler, AntK 43, 1999, 113 ist das Gebäude N im Verhältnis zu dem von ihm um 300 v. Chr. oder bald danach datierten Peristylhaus 1 «[...] das ein wenig jüngere Monument [...]».

<sup>14</sup> Zu dem im Bereich des Pronaos des Prostylos N liegenden archaischen Raum cf. AntK 61, 2018, 98.

<sup>15</sup> In diesem Sinne noch Mohr 2019, 128.

<sup>16</sup> Inv. K 33094. Cf. Ramon 1995, 205. 534 Abb. 171 (375/350–300/275 v. Chr.). Von der Amphore sind die anpassenden Fragmente des Randes, der Schulterpartie sowie des obersten Teils des Körpers einschliesslich eines Henkels erhalten. Auf der Amphore wurden vor dem Brand zwei Buchstaben eingeritzt, ein *gaml* oder ein *lamd* auf der Schulter und ganz unten auf dem Henkel ein *rōš*. Für wesentliche Hinweise zur Bestimmung der Amphore sei Marek Palaczyk, Zürich, an dieser Stelle herzlich gedankt.

<sup>17</sup> Inv. T 632 A–G. Die Formgebung der Faltenbahnen des über der Kline liegenden Tuches lässt sich am ehesten mit derjenigen des Kli-

Gebäudes begonnen<sup>20</sup>. Ziel der Arbeiten ist es, durch die weitere Freilegung des Gebäudes die vorgeschlagene Interpretation als späthellenistisch-republikanisches Gymnasium der hellenistisch-römischen Stadt zu verifizieren oder zu falsifizieren<sup>21</sup>. Zugleich ist für die beiden oben erwähnten Qualifikationsarbeiten ein innerstädtischer Referenzpunkt gegeben, der durch die zu erwartenden neuen Ergebnisse, etwa zur Chronologie, Architektur und Ausstattung des Bauwerks, eng mit beiden Projekten verknüpft ist.

In einem neu angelegten Suchschnitt (Schnitt 1705) konnten weitere Mauerzüge des monumentalen Gebäudes teilweise freigelegt und oberflächlich untersucht werden<sup>22</sup>. Diese gehören zu zwei nebeneinanderliegenden Räumen ganz im Nordwesten des Gebäudes. Die ca. 0,80 m breite Nordmauer der beiden Räume ist auf ihrer Aussenseite mit einem hydraulischen Mörtel verputzt und bildet zugleich die Rückmauer des monumentalen Gebäudes<sup>23</sup>. Damit ist die Nord-Süd-Ausdehnung des Bauwerks bekannt. Sie beträgt rund 29,5 m.

Nach Süden werden die beiden ca. 5,15 m tiefen Räume von einer ca. 0,55 m breiten Mauer begrenzt. Die Ostschale der ebenfalls 0,55 m breiten Rauntrennmauer weist drei rechteckige Nischen auf<sup>24</sup>, welche damit zur Ausstattung des östlichen Raumes gehören. Die Funktion der Nischen lässt sich vorerst ebenso wenig wie die Ost-West-Ausdehnung des Raumes bestimmen, da dieser weitgehend ausserhalb der bisher untersuchten Gra-

bungsfläche liegt. Bei dem westlichen Raum handelt es sich um den nordwestlichsten Raum des monumentalen Gebäudes. Dieser ist annähernd quadratisch (lichte Weite: ca. 5,15 × 4,90 m)<sup>25</sup> und weist in der Südmauer einen Durchgang auf, von welchem bisher nur die östliche Wange erfasst werden konnte.

Im Norden des Säulenhofes des monumentalen Gebäudes dürfte sich damit eine Reihe von Räumen angeschlossen haben, von denen die beiden 2019 angeschnittenen und wohl noch sehr gut erhaltenen Räume<sup>26</sup> zusammen mit dem Nordwestbereich des Peristyls in den nächsten Jahren weiter freigelegt werden sollen.

Dr. Martin Mohr martin.mohr@archaeologie.uzh.ch  
Institut für Archäologie  
Fachbereich Klassische Archäologie  
Universität Zürich  
Rämistrasse 73  
CH-8006 Zürich

<sup>20</sup> Für die örtliche Grabungsleitung war Agata Guirard zuständig.

<sup>21</sup> cf. dazu unter Einbezug der während der Grabungskampagne 2019 erzielten Ergebnisse jetzt ausführlich Mohr 2021.

<sup>22</sup> Für den aktuellen Plan des monumentalen Gebäudes cf. Mohr 2021, Abb. 12, 2.

<sup>23</sup> Von der Nordmauer des monumentalen Gebäudes konnte bisher nur ein kurzer, leicht nach Süden verkippter Abschnitt freigelegt werden. An die Mauer stösst von Norden eine kompakte Schicht aus Sandsteinmehl an, bei welcher es sich um die Erosionsschicht des nur unweit nördlich der Rückmauer des Baus anstehen Felsens handeln dürfte, der weiter im Süden für die Baugrube des monumentalen Gebäudes abgearbeitet worden war.

<sup>24</sup> Die drei Nischen weisen untereinander einen Abstand von 0,90 m auf. Es ist nicht auszuschliessen, dass sich im bisher noch nicht freigelegten nördlichsten Teil der Ostschale der Rauntrennmauer noch eine vierte Nische befindet.

<sup>25</sup> Die Westmauer des Raumes konnte bisher zwar noch nicht freigelegt werden. Ihr Verlauf ist jedoch bekannt, da dieser Mauerzug zugleich die Aussenmauer des monumentalen Gebäudes darstellt, welche weiter im Süden bereits früher freigelegt worden ist. Cf. AntK 59, 2016, 75 Abb. 3.

<sup>26</sup> Falls das Gelniveau der beiden Räume jenem des noch *in situ* liegenden Stylobatblocks des Peristyls des monumentalen Gebäudes entsprochen hat, sind die Mauern der Räume bis zu einer Höhe von 3 m erhalten.

## BIBLIOGRAPHISCHE ABKÜRZUNGEN

- Bell 1981 M. Bell III, *The Terracottas. Morgantina Studies 1* (Princeton 1981)
- Kistler 2020 E. Kistler, *The Late Archaic House at Monte Iato. Greek-style Architecture, Ritual Abandonment and the Politics of Indigeneity in Western Sicily (500–460/50 BC)*, *Ancient West & East* 19, 2020, 43–78
- Mohr 2019 M. Mohr, *Forschungen auf dem Monte Iato 2018*, *AntK* 62, 2019, 121–134
- Mohr 2021 M. Mohr, *The gymnasium of Iaitas/Ietas Discovered? New Excavations in the Eastern Quarter on Monte Iato*, in: C. Prescott – A. Karivieri – P. Campbell – K. Göransson – S. Tusa (Hg.), *Trinacria, ‘an Island outside Time’*. *International Archeology in Sicily* (Oxford 2021) 129–136
- Ramon 1995 J. Ramon Torres, *Las ánforas fenicio-púnicas del Mediterráneo central y occidental* (Barcelona 1995)
- Reusser 2021 C. Reusser, *The Research Project Led by the University of Zurich on Monte Iato. The Last Ten Years*, in: C. Prescott – A. Karivieri – P. Campbell – K. Göransson – S. Tusa (Hg.), *Trinacria, ‘an Island outside Time’*. *International Archeology in Sicily* (Oxford 2021) 117–127
- Riediker-Liechti 2019 Eva Riediker-Liechti, *Bronzeobjekte aus der römischen Garküche auf dem Monte Iato (PA)*, in: P. Baas (Hg.), *Proceedings of the XXth International Congress on Ancient Bronzes. Resource, Reconstruction, Representation, Role*. *British Archaeological Reports. International Series* 2958 (Oxford 2019) 389–395
- Russenberger 2016 C. Russenberger, *Punier am Berg. Archäologische Szenarien punischer Präsenz im Binnenland des frühhellenistischen Westsizilien am Beispiel des Monte Iato*, in: F. Schön – H. Töpfer (Hg.), *Karthago Dialoge. Karthago und der punische Mittelmeerraum – Kulturkontakte und Kulturtransfer im 1. Jahrtausend vor Christus* (Tübingen 2016) 227–251
- Spatafora 2019 F. Spatafora, *Scavi e attività di ricerca del polo archeologico di Palermo. Un aggiornamento*, *Kokalos* 56, 2019, 103–144

## TEXTABBILDUNGEN

- Abb. 1 Monte Iato, schematischer Plan der Agora und des Westquartiers 2020. Baubestand in der frühen Kaiserzeit.
- Abb. 2 Westquartier, Bereich der Sondage 480, hellenistisch-römisches Gebäude N, archaischer Vorgängerbau O und frühhellenistische Nord-Süd-Mauer, Steinplan 2019.

Pläne Zürcher Ietas-Grabung



Die Nordhalle ist Teil des Nordhallenkomplexes, der grössten baulichen Anlage an der Agora. Die zweischiffige Halle ist 56 m lang und 9,4 m tief. Die zur Agora gerichtete Südseite ist als offene Säulenhalle gestaltet, hinter welcher eine 4 m breite Raumzeile anschliesst. Von dieser wiederum werden weitere Gebäudeteile erschlossen, die diesem Komplex angehören: ein von 4 × 5 Säulen umschlossener Peristylhof sowie das sogenannte ältere Bouleuterion<sup>1</sup>. Im Südwesten der Nordhalle schliesst der jüngere Gebäudekomplex der Westhalle mit dem sogenannten jüngeren Bouleuterion und einem Podiumstempel an<sup>2</sup>. Der Anbau der Westhalle führte zu einem Umbau des Westteils der Nordhalle, wo ausserdem ein als Tribunal gedeutetes Podium eingebaut wurde (*Abb. 1; Taf. 18, 1. 2*)<sup>3</sup>. Es handelt sich dabei um das bislang einzige bekannte Bauwerk auf dem Monte Iato, dessen Mauern vollständig aus Werksteinen errichtet wurden. Zu den *in situ* erhaltenen Resten kamen bei den Arbeiten 2019 und 2020 eine Reihe von weiteren Blöcken des Oberbaus hinzu, die zu neuen Erkenntnissen hinsichtlich der Rekonstruktion führten.

Antike Kunst 64, 2021, S. 127–141 Taf. 18–19

<sup>1</sup> Der Nordhallenkomplex wurde unter der Leitung von H. P. Isler seit 1972 in unregelmässigen Abständen bis ins Jahr 2001 zu grossen Teilen freigelegt: zusammenfassend *AntK* 54, 2011, 72 f. In den Jahren 2010, 2011 und 2013 wurde unter der Leitung von C. Reusser der mittlere Bereich des Gebäudes untersucht: zuletzt *AntK* 57, 2014, 93–96. Die Architektur und Chronologie ist Gegenstand des laufenden Forschungsprojekts, cf. dazu oben den Bericht von M. Mohr. Für Diskussionen und Hinweise zu diesem Bericht danke ich M. Mohr und C. Reusser.

<sup>2</sup> Daehn 1991.

<sup>3</sup> H. P. Isler, *Sicilia Archeologica* XXII 69/70, 1989, 11 f.; ders., *AntK* 33, 1990, 55 f.; ders., *Sicilia Archeologica* XXV 78/79, 1992, 9 f.; ders., *AntK* 35, 1992, 59 f.; ders., *AntK* 37, 1994, 33 f.; ders., *Sicilia Archeologica* XXVII 84, 1994, 8 f.; Isler 2012, 230; Wilson 2012, 257. Zu Orten der Rechtsprechung in römischer Zeit: de Angelis 2010; zu Tribunalen als Orte der Amtstätigkeiten und Gerichte: Gabelmann 1984, 105–110. 122. Zur gerichtlichen Nutzung von Hallen allgemein: Coulton 1976, 9 f.

### *Der Baubefund in der Nordhalle*

Das Podium wurde südlich der Exedra in der Nordwestecke der Nordhalle an die Westmauer und die kurze Mauerzunge der Nordmauer angebaut und war daher auf drei Seiten freistehend (*Abb. 2*). Es misst im Grundriss 2,60 × 3,40 m. An seiner Südseite sind zum Teil noch vier Lagen des Aufbaus bis zu einer Höhe von 80 cm *in situ* erhalten (*Abb. 3*). Direkt an die Westmauer der Halle anschliessend führt von Süden her eine 60 cm breite Treppe auf das Podest. Sie ist aus dem ortsüblichen Hausteinauwerk und monolithischen Stufenblöcken errichtet. Es sind drei Stufen à ca. 22,5 cm Höhe mit einer Gesamthöhe von 68 cm erhalten. Für die Fundamentierung von Treppe und Podest wurde in diesem Bereich der aus einem Kalkestrich bestehende Hallenboden durchtrennt und entfernt. Östlich an die Treppe anschliessend wurden daraufhin die 18 cm hohen Euthynterieblöcke der Süd- und Ostseite auf einer Lage kleiner Steine in den Hallenboden hineingesetzt, während im Norden der Stylobat der Exedra als Fundament diente<sup>4</sup>. Über der Euthynterie folgt eine ebenfalls 18 cm hohe Basis, die ein Schrägprofil aufweist und darüber, leicht zurückversetzt, die ca. 33 cm hohe Orthostatenschicht sowie eine Deckschicht von 17 cm Höhe in der gleichen Ebene. Der einschalige Wandaufbau wurde durch eine teilweise noch erhaltene Steinpackung gestützt, die das Innere des Bauwerks ausfüllte<sup>5</sup>. Das obere Abschlussprofil fehlt. Alle Blöcke sind aus lokalem Kalkstein. Die Euthynterieblöcke sind mit dem Zahneisen geglättet und weisen 3 cm über der Unterkante eine Ritzlinie auf, die den Verlauf des Fussbodens markiert. Die Blöcke der Basis sowie die Orthostaten und die Blöcke der Deckschicht des Baukörpers des Podiums sind an den Sichtseiten und den Lagerflächen grob mit einem Flachmeissel oder Steinbeil bearbeitet, während die Rückseiten grob gespitzt sind. Die Blöcke aller Schichten sind nach hinten schräg zugeschnitten, so dass sie sich jeweils nur an der Vorderkante berühren, die in der Art eines Anathyro-

<sup>4</sup> Auf dem Stylobat sind anstelle der Euthynterieblöcke die Reste einer Schicht von 5 cm hohen Steinplatten erhalten.

<sup>5</sup> H. P. Isler, *AntK* 37, 1994, 33 f.



Abb. 1 Agora, Westteil des Nordhallenkomplexes und Westhalle, Steinplan 2020

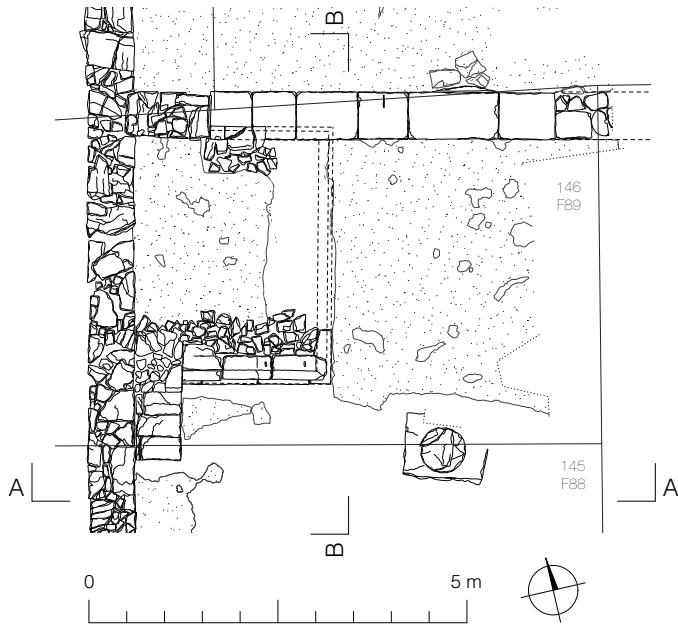


Abb. 2 Agora, Tribunal in der Nordhalle, Steinplan 2020

sensaums ausgeführt ist. Die Tiefe der Orthostaten nimmt nach oben hin ab (*Tab. 1*). Als Abschluss zur Treppe hin weist der Baukörper eine feine, 14 cm breite Lisene auf, die am Orthostat und an der Deckplatte um ca. 0,5 cm hervortritt (*Abb. 3; Taf. 18, 2*).

#### Die neu gefundenen Werksteine

Während der Reinigungsarbeiten und Ausgrabungen im Bereich des Nordhallenkomplexes sind 2019 und 2020 eine Reihe von Bauteilen des Oberbaus der Stoa, von Basen sowie des Tribunaleinbaus in der Nordstoa zum Vorschein gekommen. Zu den Bauteilen des Tribunals gehören ein Orthostat (A 1766), ein Fragment eines Orthostaten (A 1777 A/B) sowie eine Deckplatte (A 1783) (*Tab. 1*)<sup>6</sup>. Der Vergleich mit dem *in situ* erhaltenen Befund erlaubte die eindeutige Identifizierung der Blöcke. Die Neufunde waren Anlass, im Architekturdepot nach weiteren zugehörigen Bauteilen zu suchen. Dabei konnten dem Tribunal drei weitere Orthostaten (A 1767, A 1768 und A 1769), ein Block der Deckschicht (A 1791), ein Basisblock (A 905) sowie ein Block der Euthynterie (A 1792) zugewiesen werden (*Abb. 4; Tab. 1*)<sup>7</sup>. Einige der Blöcke zeigen im Vergleich zu den ge-

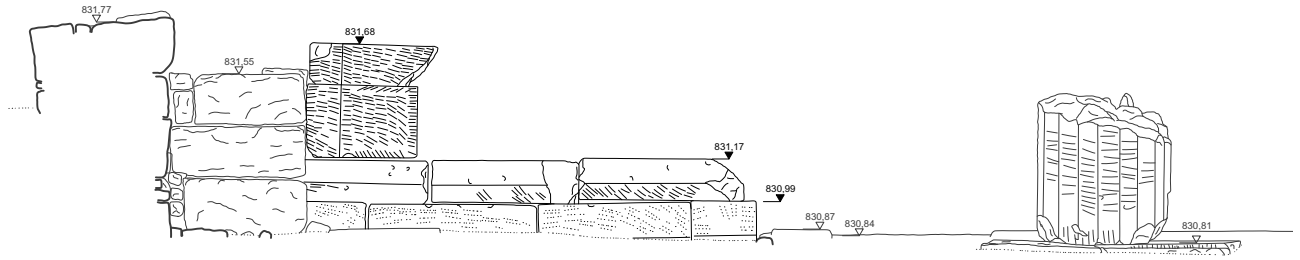
<sup>6</sup> Zwei weitere Deckplatten sind noch als Nische in einer spätantiken Mauer direkt östlich des Tribunals verbaut (cf. *Taf. 18, 1* ganz rechts).

<sup>7</sup> Die Fundumstände der drei bisher nicht inventarisierten Orthostaten sind nicht bekannt. Die Fundlage des ursprünglich ebenfalls nicht inventarisierten Euthynterieblocks wie auch diejenige von zwei weiteren Blöcken dieser Lage konnte mithilfe der Grabungs-

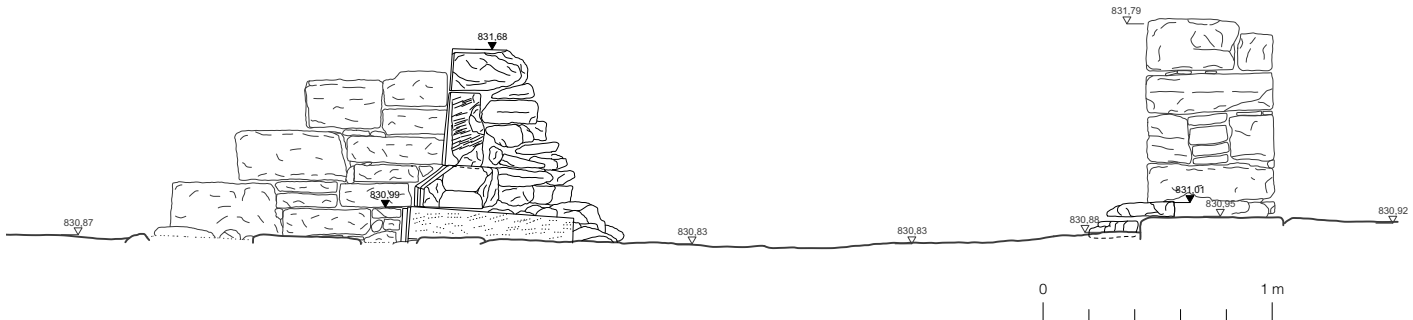
wöhnlichen Wandblöcken Besonderheiten, wodurch sich ihre ursprüngliche Lage am Bauwerk exakt bestimmen liess. Der neu gefundene Orthostat A 1766 weist entlang der rechten Vorderkante einen leichten, 6 cm breiten und 2,5 cm tiefen Falz auf, der auf einen Wandanschluss hindeutet; die Lage des Werkstücks im Anschluss an die im Norden gelegene Mauerzunge der Exedra ist damit eindeutig (*Abb. 5*). Dies bestätigt, dass das Tribunal auch nach Norden, zur Exedra hin, gleich wie an der Süd- und Ostseite ausgebildet war und die Öffnung der Exedra im Zuge des Einbaus des Tribunals nicht durch ein Mauerstück verengt wurde. Der Orthostat A 1768 sowie die Deckplatte A 1791 sind an einer Seite rechtwinklig, statt spitz nach hinten zulaufend und weisen – wie die *in situ* erhaltenen Randblöcke – beidseits dieser Ecke eine um 0,5 cm hervorstehende Lisene auf, die sie als Eckblöcke ausweist (*Abb. 6, 7*). Dass sie nicht zusammen zur gleichen Ecke gehören können, bezeugt der Umstand, dass bei einem Übereinanderlegen die Fugen der Längsseite genau übereinander zu liegen kämen. Dies entspricht nicht der Versatztechnik des Bauwerks, wo die Fugen von zwei übereinanderliegenden Lagen jeweils zueinander versetzt sind. Ausserdem sind die Lisenen mit 14 und 16,5 cm unterschiedlich breit. Der Versuch am Modell zeigt, dass der Eckorthostat an die südöstliche, der Eckblock der Deckschicht hingegen an die nordöstliche Ecke passt. Aufgrund der Position der Stemmlöcher an der Oberseite der *in situ* erhaltenen Basis konnten die Masse der Orthostaten der Südseite bestimmt werden (*Abb. 2*)<sup>8</sup>. Der Orthostat A 1767 ist, mit einer Breite von 52 cm, mit grosser Wahrscheinlichkeit der dritte Block von Westen und schloss an den der Eckorthostaten an. Dass die Blöcke in dieser Weise nebeneinander lagen wird durch die Bearbeitungsspuren ihrer Oberfläche bekräftigt, deren Hiebrichtung über beide Steine hinübergreift (*Abb. 6*). Dies gilt auch für die beiden ebenfalls nebeneinander anzuordnenden Deckblöcke A 1783 und A 1791 (*Abb. 7*). Die Blöcke wurden offensichtlich auf der Baustelle für ihre jeweilige Position genau zugerich-

photos bestimmt werden; diese beiden Blöcke wurden jedoch noch nicht wiedergefunden.

<sup>8</sup> cf. bereits H. P. Isler, *AntK* 37, 1994, 34.



Schnitt A: Südansicht



Schnitt B: Ostansicht

Abb. 3 Agora, Tribunal in der Nordhalle. Schnitt A: Längsschnitt durch die Halle mit Südansicht des Tribunals; Schnitt B: Querschnitt durch die Halle und die Exedra mit Ostansicht des Tribunals

tet. Dies zeigt sich beispielsweise auch an den Unterseiten der Deckblöcke, die nur gerade in der Tiefe des Oberlagers der Orthostaten flach abgearbeitet sind (Abb. 7) sowie an den leichten Abweichungen der Höhe der Orthostaten um bis zu einem Zentimeter (Tab. 1). Somit konnte die genaue Lage der meisten bisher gefundenen Blöcke, bis auf den gewöhnlichen Orthostaten A 1769, den Euthynterieblock A 1792 und den Basisblock A 905, bestimmt werden.

#### Das obere Abschlussprofil

Unter den Neufunden im Westbereich der Nordhalle sind auch profilierte Basisblöcke. Während der eine der Altarbasis vor dem Podiumstempel an der Westseite der Agora zugewiesen werden kann<sup>9</sup>, handelt es sich bei den beiden anderen ebenfalls um einen bereits bekannten Typ<sup>10</sup>: Sie gehören zu den 1989 gefundenen und in der Folge dem Tribunal als Deckschicht zugewiesenen zwei Blöcken, von denen einer die lateinische Inschrift

CN HOST[---] trägt (Taf. 19, 1. 3. 5. 7; Tab. 1)<sup>11</sup>. Die genaue Betrachtung dieser fünf profilierten Blöcke führte zum Schluss, dass es sich bei den Stücken ursprünglich um die Blöcke einer Basis eines Standbildes oder eines Altars handelte. Das 21 cm hohe Profil, das aus einer Abfolge von Leiste, Hohlkehle, Kyma reversa, Leiste sowie einer weiteren Hohlkehle besteht (Taf. 19, 3. 4. 5), ist zwar gleichermassen als oberer oder unterer Abschluss geeignet. Die grobe Oberfläche der grösseren Fläche der Blöcke (Taf. 19, 6. 7) im Vergleich zur kleineren Fläche mit erkennbaren regelmässigen Meisselspuren (Taf. 19, 2) dürfte jedoch als Unterseite zu deuten sein. Die zur Unterseite um 180° gedrehte Ausrichtung der Inschrift an der Vorderseite deutet zudem darauf hin, dass die Blöcke in späterer Zeit umgedreht wiederverwendet wurden. Ihre Verwendung als Abschlussprofil des Tribunals ist deshalb plausibel und soll hier unter weiteren Aspekten nochmals geprüft werden.

<sup>9</sup> Inv. A 1770.

<sup>10</sup> Inv. A 1772. A 1780 (Taf. 19, 2. 4. 6).

<sup>11</sup> Inv. A 1038. A 1040 (mit Inschrift): H. P. Isler, AntK 33, 1990, 55 f. Zur Inschrift: J. Prag et al. (2020-12-17): ISIC0614. <<http://sicily.classics.ox.ac.uk>>. (Collection: TEI edition). <<http://doi.org/10.5281/zenodo.4338091>>. Zur Rekonstruktion: H. P. Isler, AntK 37, 1994, 33 f. Abb. 2; Isler 2012, 230 Abb. 242–244. Dazu gehört ferner der im Magazin aufbewahrte Eckblock A 1016.

BEZEICHNUNG	INV.-NR.	BREITE (CM)	HÖHE (CM)	TIEFE (CM)	FUNDORT (SCHNITT)
<i>Lage 1 (Euthynterie)</i>					
4 Blöcke <i>in situ</i>	–	26; 74; 67; 71	ca. 18	ca. 29	146, <i>in situ</i>
Block	A 1792	74,5	18	31	138, MA-Pflaster
<i>Lage 2 (Basis)</i>					
3 Blöcke <i>in situ</i>	–	54; 64; 72	18,5	33	146, <i>in situ</i>
Block	A 905	32	17,5	31	unbekannt
<i>Lage 3 (Orthostaten)</i>					
1 Orthostat <i>in situ</i> mit Lisene	–	48,5	32	14–18	146, <i>in situ</i>
Orthostat mit Falz	A 1766	56,5	33	16–17,5	146, MA-Mauer
Orthostat	A 1767	52	33	16,5–20	unbekannt
Eckorthostat mit Lisene	A 1768	50	32	15,5–17,5	unbekannt
Orthostat	A 1769	53,5	33	15–16,5	unbekannt
Orthostatfrgt., gebrochen	A 1777 A/B	21 (erh.)	33	17–18	149, SA-Mauer
<i>Lage 4 (Deckschicht)</i>					
1 Deckplatte <i>in situ</i> mit Lisene, gebrochen	–	54 (erh.)	17,5	35	146, <i>in situ</i>
Deckplatte	A 1783	49,5	17	33	146, SA-Mauer
Deckplatte, Eckblock mit Lisene	A 1791	49,5	17	37	112/145
<i>Lage 5 (Abschlussprofil, ehem. Basis)</i>					
Eckblock, beidseits gebrochen	A 1016	34 (erh.)	21	30 (erh.)	146
Block, seidl. und hinten gebrochen	A 1038 A/B/C	85 (erh.)	21	16 (erh.)	145
Block mit Inschrift, seidl. gebrochen	A 1040	37 (erh.)	21	45	145
Block, seidl. gebrochen	A 1772	75 (erh.)	21	52	146, SA-Mauer
Block, seidl. und hinten gebrochen	A 1780	62 (erh.)	21	22 (erh.)	145, SA-Mauer

SA: spätantik

MA: mittelalterlich

Tabelle 1: Dem Tribunal zugewiesene Bauteile

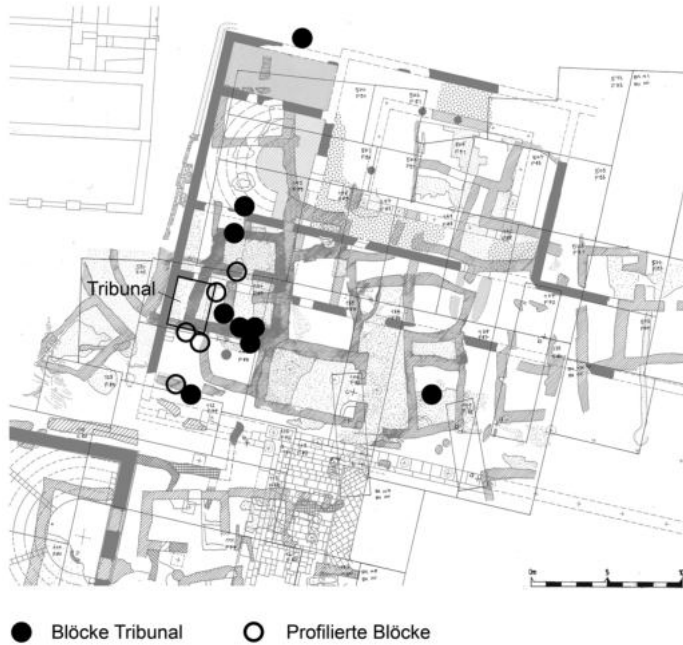


Abb. 4 Agora, Nordwestbereich. Antike bis mittelalterliche Phasen und Fundorte der dem Tribunal zugewiesenen Bauteile

Die Blöcke scheinen mit einer erhaltenen Tiefe von bis zu 52 cm recht gross und schwer für das Tribunal, denn die Blöcke der darunterliegenden Deckschicht sind nur gerade 33–37 cm tief (*Tab. 1*). Dennoch sind sie als Auflager geeignet, da ihr Oberlager in der ganzen Tiefe flach bearbeitet ist und die Konstruktion von innen durch die erwähnte Steinpackung gestützt wurde.

Die fünf erhaltenen Fragmente von profilierten Blöcken dieses Typs stammen alle aus dem nahen Umfeld des Tribunals, wo sich auch die übrigen Blöcke des Bauwerks fanden (*Abb. 4*). Die Fundsituation – zwei Blöcke waren in spätantiken Mauern verbaut – deutet ausserdem auf eine vormalige Verwendung des Profils in unmittelbarer Nähe hin<sup>12</sup>. Hingegen wurden im Bereich der Nordhalle keine weiteren profilierten Bauteile gefunden, die für das Tribunal als Abschlussprofil in Frage kämen: An linearen Profilen und Gesimsen wurden im Nordwestbereich der Agora bisher 15 dorische Geisonfragmente, die der Nordhalle zugewiesen werden können<sup>13</sup>, der erwähnte Basisblock des Altars des Podiumstem-

<sup>12</sup> Inv. A 1772 stammt aus der untersten Lage einer spätantiken Mauer direkt nördlich des Tribunals und Inv. A 1780 war, ebenfalls zuunterst, in einer unmittelbar südlich des Tribunals gelegenen spätantiken Mauer verbaut. Diese Mauern wurden aus dem direkt vor Ort vorgefundenen Schutt der Mauern der Nordstoa erbaut.

<sup>13</sup> Die Geisonfragmente werden gegenwärtig im Zuge der Rekonstruktion der Stoa untersucht.

pels<sup>14</sup> sowie ein kleines Fragment einer profilierten Tischplatte gefunden<sup>15</sup>. Ausserdem fanden sich fünf Geisonfragmente von zwei verschiedenen kleinen dorischen Ordnungen, die wohl von Altären stammen<sup>16</sup>. Aufgrund dieser Überlegungen kommen als oberes Abschlussprofil des Tribunals somit nur die oben besprochenen profilierten Basisblöcke in Frage.

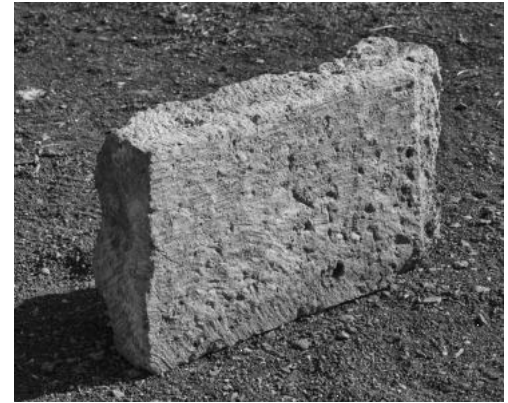
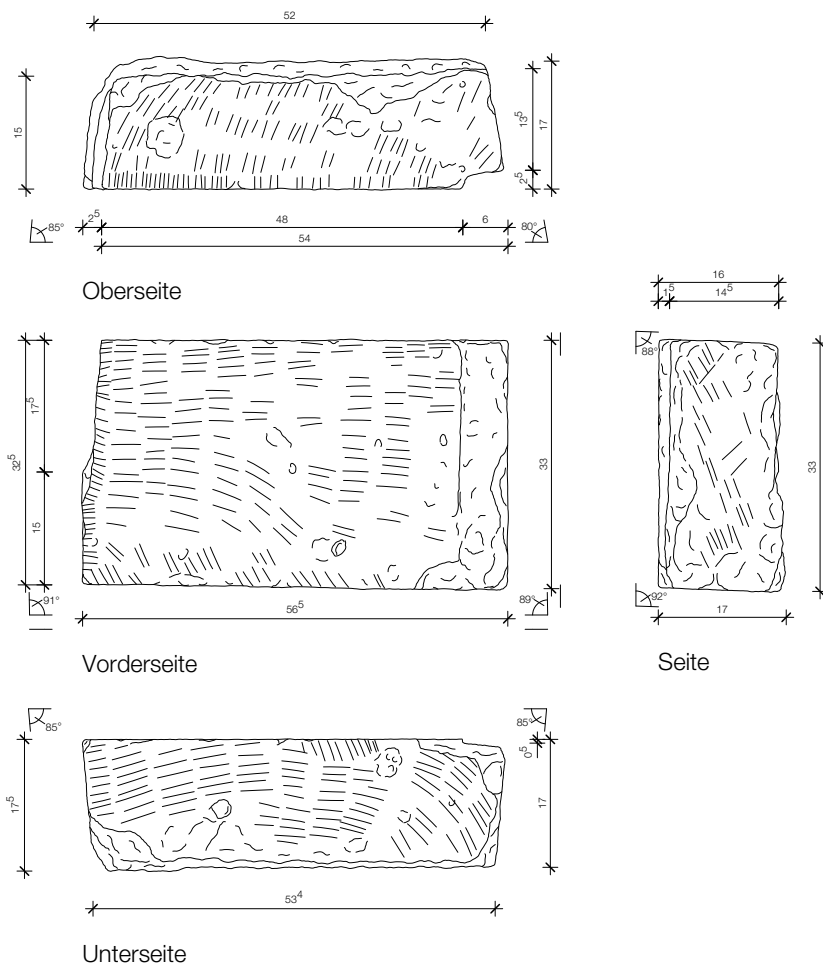
#### Die Rekonstruktion des Tribunals

Ein Vergleich mit gleich aufgebauten Statuensockeln, Altären, Grabbauten, Podien von Tempeln, Theaterbühnen und dergleichen zeigt, dass das obere Abschlussprofil gleich dem unteren oder anders ausgeführt sein kann. Insbesondere bei Tempelpodien und im Freien stehenden Sockeln ist der obere Abschluss oft wie ein Traufgesims mit einer Tropfnase ausgebildet. Dies ist im Fall des unter dem Hallendach gelegenen Tribunals nicht nötig, was bedeutet, dass die beiden Profile ähnlich hätten sein dürfen. Auffällig an unserem Beispiel ist allerdings der grosse Unterschied des oberen Abschlussprofils zum Fussprofil. Die Masse der Höhe mit ca. 18 cm beim Fussprofil und 21 cm beim oberen Abschluss sind zwar ähnlich, doch unterscheidet sich der Grad der Ausführung sehr: Im Vergleich zur feinen Profilierung des oberen Abschlusses weist das untere Profil einen fünfeckigen Querschnitt auf, der aus einem Rechteck mit einer Schräge an der Vorderseite besteht (*Abb. 8*). Beispiele von solchen Schrägprofilen finden sich in der Regel an

<sup>14</sup> Inv. A 1770, aus einer mittelalterlichen Mauer direkt östlich des Tribunals.

<sup>15</sup> Das Fragment A 933 gehört aufgrund des 5,5 cm hohen Profils und des Steinmaterials zu den beiden Fragmenten mit Löwenkopf (V 409 A/B), die aus einer spätantiken Zerstörungsschicht aus dem südlichen Bereich des Bühnenhauses stammen. Das ebenfalls aus der Nordhalle stammende Fragment eines möglicherweise zugehörigen Tischbeins (A 1151) legt die Nordhalle als Aufstellungsort des Tisches nahe. Letzteres wurde bislang als Pilasterkapitell gedeutet: H. P. Isler, *Sicilia Archeologica* XXVII 85/86, 1994, 27 f. Abb. 6. Cf. längsrechteckige Tische mit zwei Löwenköpfen an einer Längsseite und stelenförmigem, kanneliertem zentralem Tischbein z.B. aus Pompeji: Pernice 1935, 7–11 Taf. 4, 1, 2; 5, 1–3.

<sup>16</sup> Inv. A 254. A 900. A 975. A 1537. A 1793.



A 1766



Nordwestecke

Abb. 5 Orthostat A 1766; Detail des Modells: Nordwestanschluss des Tribunals an die Mauerzunge der Exedra, von Nordosten

unfertigen Bauten<sup>17</sup> sowie bei Infrastrukturbauten, etwa im hellenistischen Festungsbau, wo sehr viele Laufmeter an Gesimsen benötigt wurden<sup>18</sup>. In unserem Fall ist das Schrägprofil wohl ein Rohling, aus dem ein typisches Fussprofil gearbeitet werden könnte<sup>19</sup>. Die Rohform des Profils sowie die grobe Art der Oberflächenbearbeitung des ganzen Baukörpers bis auf die Euthynterie lassen darauf schließen, dass die Euthynterieblöcke fertig versetzt wurden, die Glättung der übrigen Oberflächen und die Ausarbeitung des Profils hingegen erst nach dem Versetzen hätten folgen sollen. Für dieses Bauwerk wäre eine Feinbearbeitung bis hin zur Glättung der Oberflä-

chen zu erwarten. Hinweise darauf, dass das Tribunal verputzt war, gibt es, im Gegensatz zur Treppe, die Verputzreste aufweist, keine; es fehlen an allen Bauteilen Verputzreste. Ausserdem wären die um nur 0,5 cm vorstehenden Eckkisenen einfacher in Stuck als in Stein auszuführen gewesen.

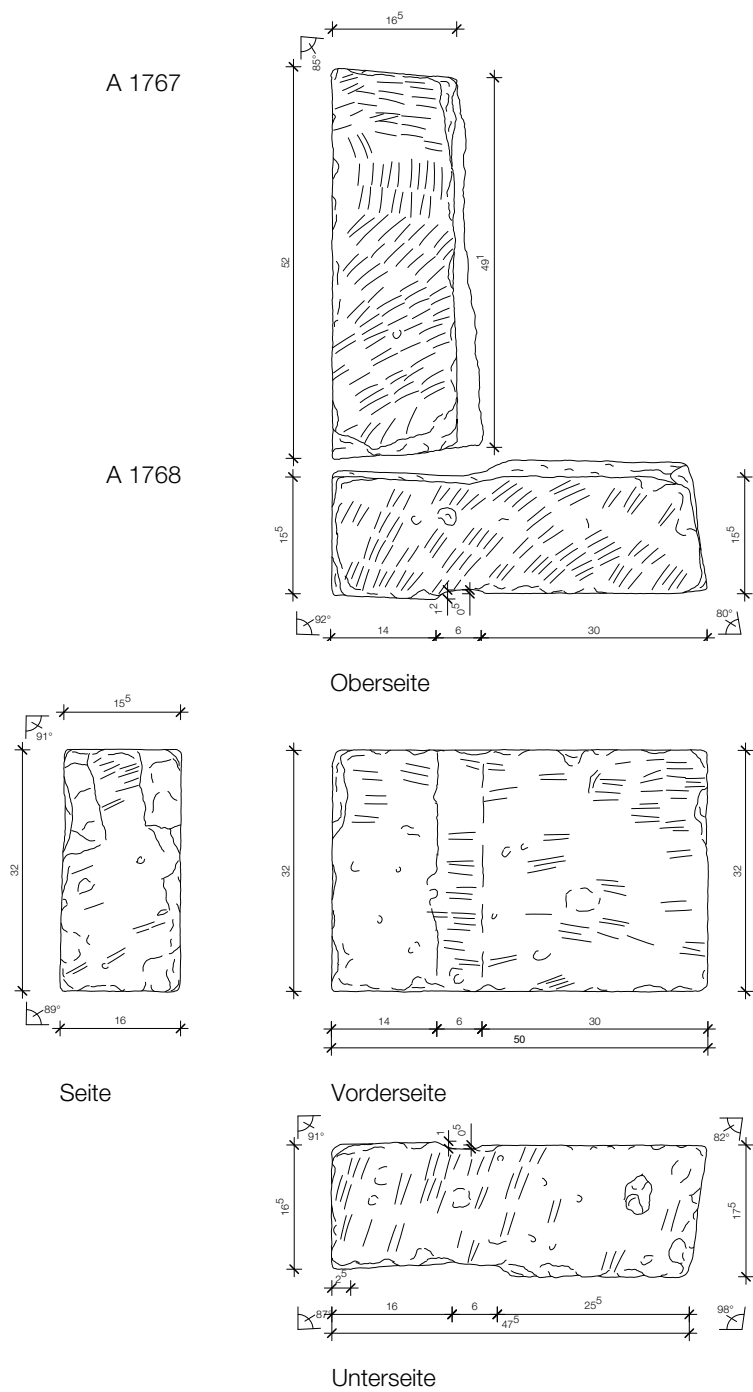
Das kleine Bauwerk wurde offensichtlich nicht bis zum Grad ausgeführt, wie es geplant war. Ob das für das Tribunal wiederverwendete und daher vollständig ausgearbeitete Profil beim Entwurf bereits für das Bauwerk vorgesehen war oder ein anderes, nicht ausgeführtes, lässt sich nicht entscheiden. Es wäre jedenfalls, in Analogie zum Fussprofil, ein oberer Abschluss von ähnlicher Höhe wie beim vorliegenden Profil zu erwarten.

Der obere Abschluss der zum Podest gehörenden Treppe ist ebenfalls nicht erhalten. Über der dritten monolithischen Stufe lag eine aus kleinen flachen Steinen bestehende Ausgleichsschicht (Abb. 2), auf welcher wohl

<sup>17</sup> Zur Ausarbeitung von Profilen, am Beispiel des Theaters in Milet: Martin 1965, 298 f. Taf. 27.

<sup>18</sup> Laufer 2020, bes. 291–293 (zum Profiltyp «Schrägprofil»).

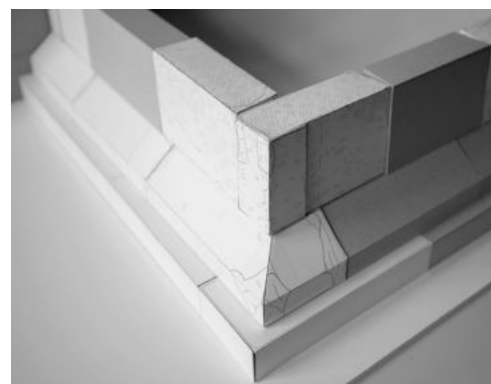
<sup>19</sup> cf. z.B. die Fussprofile der caesarischen und der augusteischen Rostra am Forum Romanum: Nichols 2019, Taf. 2. 6.



A 1768



A 1768, A 1767



Südostecke

Abb. 6 Orthostaten A 1767 und A 1768; Detail des Modells: Südostecke des Tribunals von Südosten



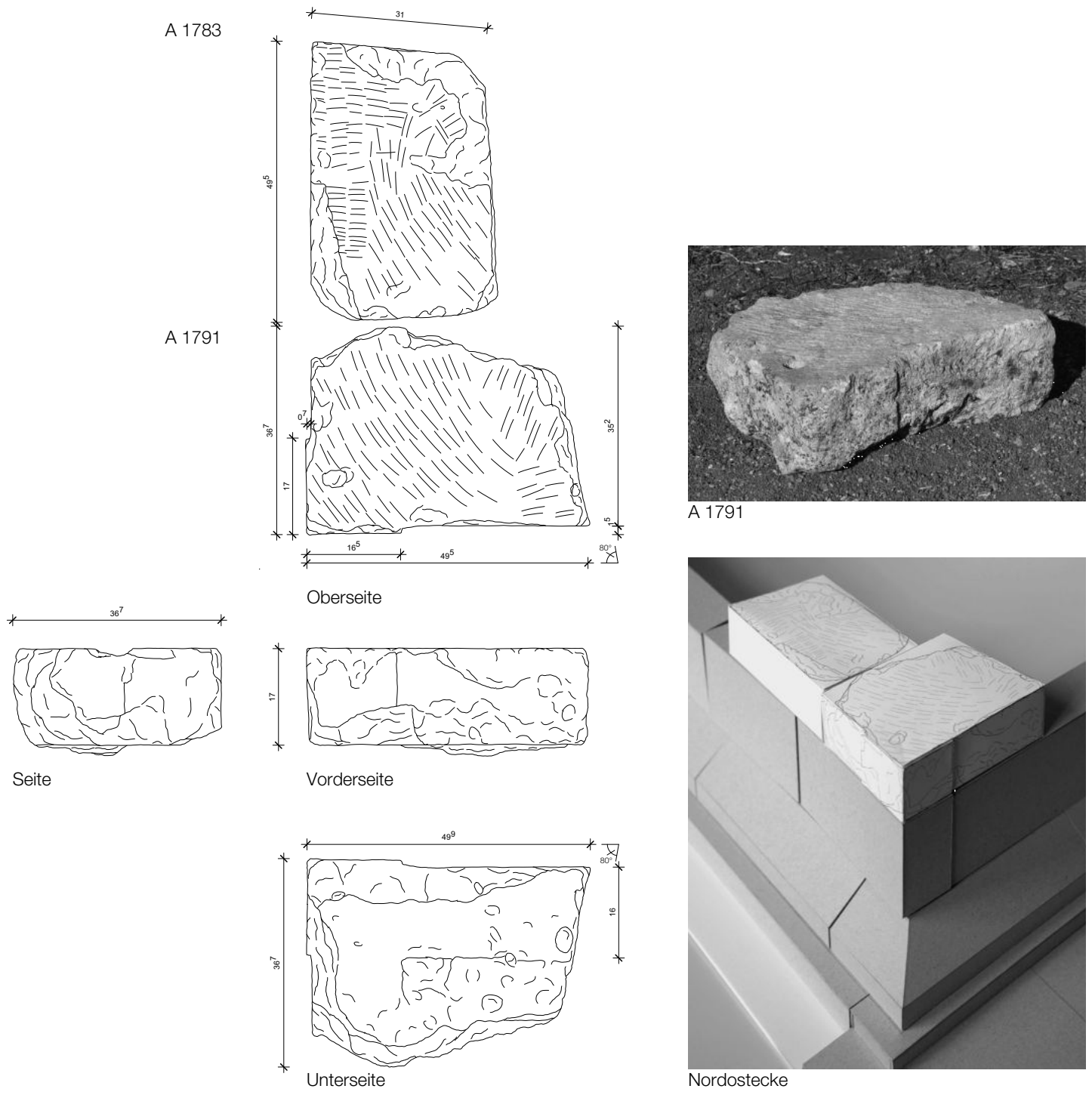
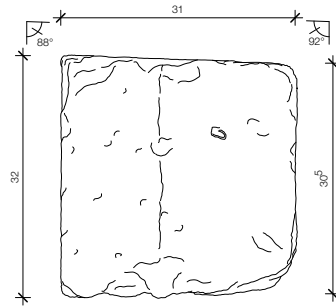


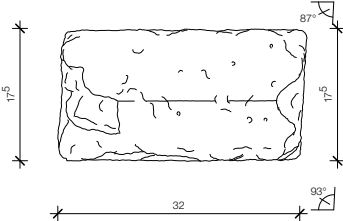
Abb. 7 Deckplatten A 1783 und A 1791; Detail des Modells: Nordostecke des Tribunals von Nordosten



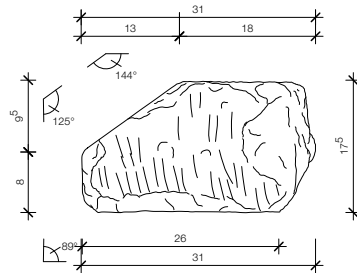
A 905



Oberseite



Vorderseite



Seite

Abb. 8 Basis A 905

ein vierter Stufenblock von geringerer Höhe für eine insgesamt gleich hohe Stufe zu rekonstruieren ist<sup>20</sup>. Bei gleichbleibendem Trittverhältnis korrespondiert die Treppe allerdings nicht mit der mutmasslichen Oberkante des Podests. Damit dieses mit der Treppe bei vier Stufen à 22,5 cm Höhe auf einer Höhe von 90 cm enden würde, wäre ein nur 10 cm hohes Abschlussprofil nötig, bei fünf Stufen hingegen ein mit 32 cm viel höheres. Zum 21 cm hohen Profil wären für eine Gesamthöhe von 112 cm also 11 cm zusätzlich nötig. Diese zweite Variante wurde für die Rekonstruktion von 1993 gewählt<sup>21</sup>. Allerdings wurden weder Teile einer solchen Platte gefunden, noch weist die Oberseite der Profilblöcke Spuren einer Abarbeitung oder Befestigung auf (*Taf. 19, 6, 7*). Oberhalb des Profils ist auch kein weiterer Aufbau erforderlich, sondern es ist eine ebene Fläche zu erwarten, wie beispielsweise bei Theaterbühnen und wie es

<sup>20</sup> Die Ausgleichsschicht ist nicht mehr vorhanden. Diese Technik, nach der die Stufen aus einer Lage kleinerer Steine und einem grösseren Stufenblock bestehen, kann bei zwei Treppen auf dem Monte Iato beobachtet werden: bei der im Peristylhaus 1 im Westquartier ins Obergeschoss führende Treppe (Raum 23; Dalcher 1994, Taf. 16, 4) sowie bei derjenigen in einem als Garküche interpretierten Raum im Ostquartier (AntK 57, 2014, 107 Taf. 14, 8).

<sup>21</sup> H. P. Isler, AntK 37, 1994, 33 f. Abb. 2 (P. Omachen); Isler 2012, 230 Abb. 242–244.

bildliche Darstellungen von Rednertribünen zeigen<sup>22</sup>. Mit dem profilierten Abschlussprofil beträgt die Höhe des Tribunals 101 cm (*Abb. 9, 10*)<sup>23</sup>. Es besteht somit zur Treppe ein Absatz von 11 cm und es scheint, als wären Treppe und Podest nicht aufeinander abgestimmt worden. Dass die Treppe, an die das Tribunal angebaut wurde, bereits älter als dieses ist, ist allerdings unwahrscheinlich, denn die gemauerte Treppe endet an der Vorderkante des Tribunals und wird gemeinsam mit diesem von einer Auffüllung mit Steinen gestützt<sup>24</sup>.

Zusammen mit den Neufunden ist der Baubestand des Tribunals nun etwa zur Hälfte erhalten und es konnten einzelne bautechnische Details geklärt werden. Der in der älteren Rekonstruktion vorgeschlagene Aufbau des Baukörpers wurde weitgehend bestätigt. Auch die Verwendung der profilierten Blöcke als oberer Abschluss kann als ziemlich sicher gelten. Unsicher ist allerdings die Rekonstruktion der Anzahl Stufen, die in jedem Fall zu einem Absatz von ca. 10 cm zwischen der Treppe und dem Podest führt.

<sup>22</sup> cf. z.B. die Reliefs von Marc Aurel am Konstantinsbogen in Rom: E. Angelicoussis, RM 91, 1984, 149 Taf. 64, 2.

<sup>23</sup> cf. das ebenfalls als Tribunal gedeutete Podium in Morgantina mit 4 Stufen und einer Höhe von ca. 1 m: Bell 2012, 112 Abb. 43.

<sup>24</sup> cf. bereits H. P. Isler, AntK 37, 1994, 33 f.

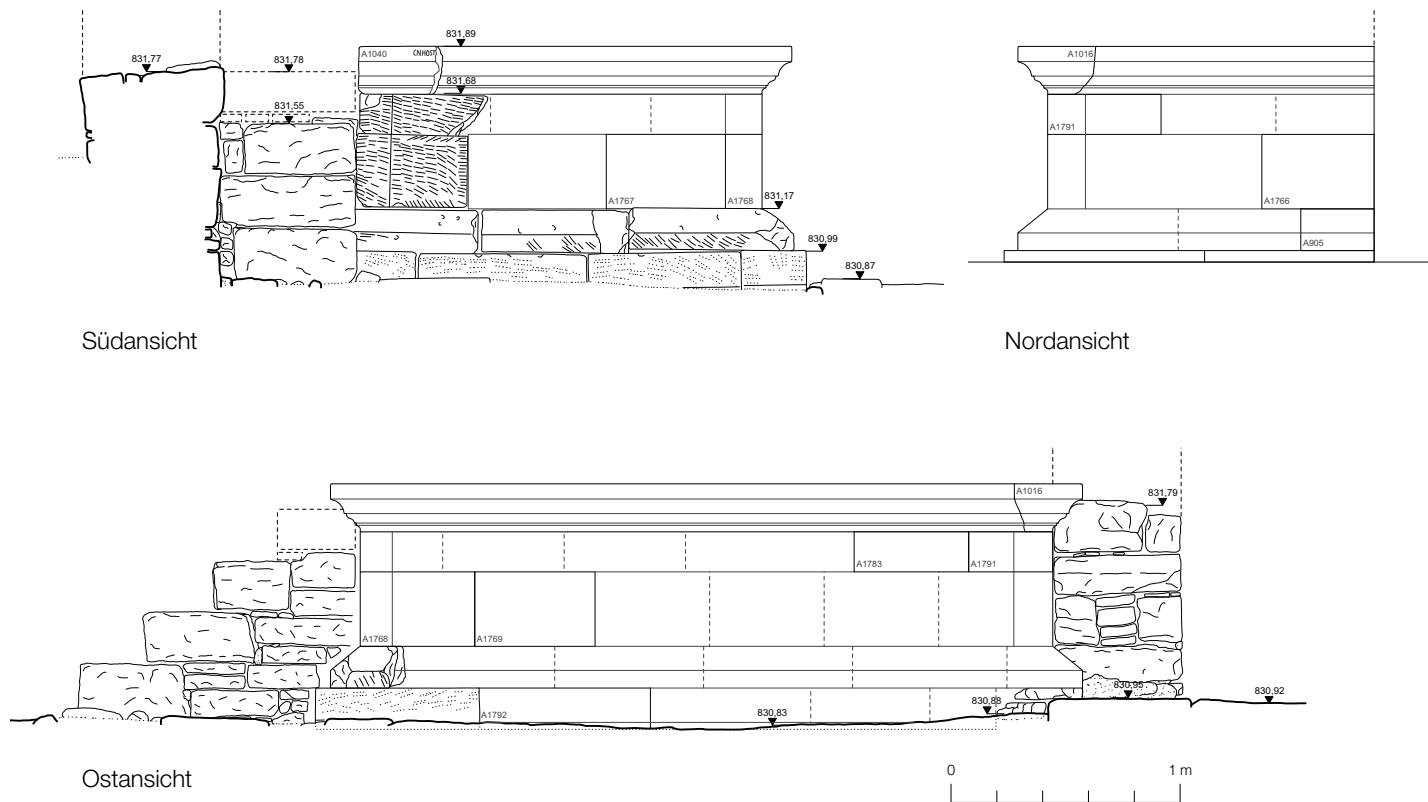


Abb. 9 Agora, Rekonstruktion des Tribunals

### Zur Bedeutung des Tribunals

Nach gegenwärtigem Kenntnisstand könnte das Tribunal gleichzeitig mit dem sogenannten jüngeren Bouleuterion an der Westseite der Agora erbaut worden sein. Zu diesem Schluss führt der Vergleich der Mauertechniken; das Mauerwerk der Treppe entspricht demjenigen der Ostmauer des sogenannten jüngeren Bouleuterions (Taf. 18, 3. 4; Abb. 3)<sup>25</sup>. Ob auch die Errichtung der Westhalle und der damit verbundene Umbau der Nordhalle erst dann oder schon früher erfolgten, ist noch nicht geklärt<sup>26</sup>. Das für das Tribunal verwendete obere Abschlussprofil stammt ursprünglich von einer Basis, die auf der Agora gestanden haben könnte oder gar im Bereich der Westhalle und bei deren Errichtung abgetragen wurde<sup>27</sup>.

<sup>25</sup> Zur Mauertechnik des Bouleuterions: Daehn 1991, 19, 21–23 Taf. 2, 2.

<sup>26</sup> Bouleuterion und Halle werden von Daehn 1991, 120 f. ins letzte Viertel des 2. Jahrhunderts v. Chr. datiert. Dies soll im Zuge der laufenden Forschung geprüft werden.

<sup>27</sup> Da das Abschlussprofil in Zweitverwendung am Bauwerk angebracht wurde, eignet es sich nicht zur Datierung. Der Block mit der Inschrift wird von H. P. Isler, AntK 37, 1994, 34 in die Jahrzehnte um 100 v. Chr. datiert. Das Tribunal kann nicht durch Funde datiert werden, denn in dessen Verfüllung fand sich kein datierendes Material.

Das Tribunal vom Monte Iato ist eines der wenigen und zugleich eines der am besten erhaltenen steinernen Tribunale<sup>28</sup>. Ähnliche Tribunaleinbauten in Hallen an Agorai sind auf Sizilien aus Morgantina<sup>29</sup> sowie auf der Peloponnes aus Megalopolis<sup>30</sup> und Messene<sup>31</sup> bekannt. Sie sind von der Lage und den Grundrissdimensionen her mit dem Bau vom Monte Iato vergleichbar. Keinen Vergleich bieten sie hingegen für die Gestaltung des Oberbaus<sup>32</sup>. Eine Referenz dafür können hingegen zahlreiche Darstellungen von Rednertribünen auf Reliefs, Münzen und anderen Objekten sein, die der

<sup>28</sup> Auch von frei auf der Agora aufgestellten Bemata in Griechenland, die unter anderem der Rechtsprechung gedient haben dürften, sind nur wenige Reste erhalten: Dickenson 2017, 157–170.

<sup>29</sup> Das im Grundriss ca. 3,0 × 3,10 m grosse, ca. 1 m hohe Podest mit 4 Treppenstufen ist aus Bruchsteinen erstellt: Bell 2012, 112 Abb. 43.

<sup>30</sup> Es sind nur die Fundamente von zwei Phasen eines Podiums erhalten: 1. Phase Holzpodest, 2. Phase Steinbau. Beide Grundrisse messen ca. 5 × 5 m.: Lauter-Bufe 2014, 54–59 Taf. 23 b Beil. 1.

<sup>31</sup> Der Grundriss misst ca. 3,6 × 5,4 m.: Reinholdt 2009, Beil. 1. Der jetzige Zustand mit aufgerichteten Orthostaten ist eine Anastylose (H. ca. 1,40 m): P. G. Themelis, Prakt 2014, 89–101 Abb. 3.

<sup>32</sup> Auch die Rostra am Forum Romanum sind aufgrund ihrer viel grösseren Dimensionen und eigenen Baugeschichte als Vergleich nicht geeignet: Nichols 2019; Richter 1903.

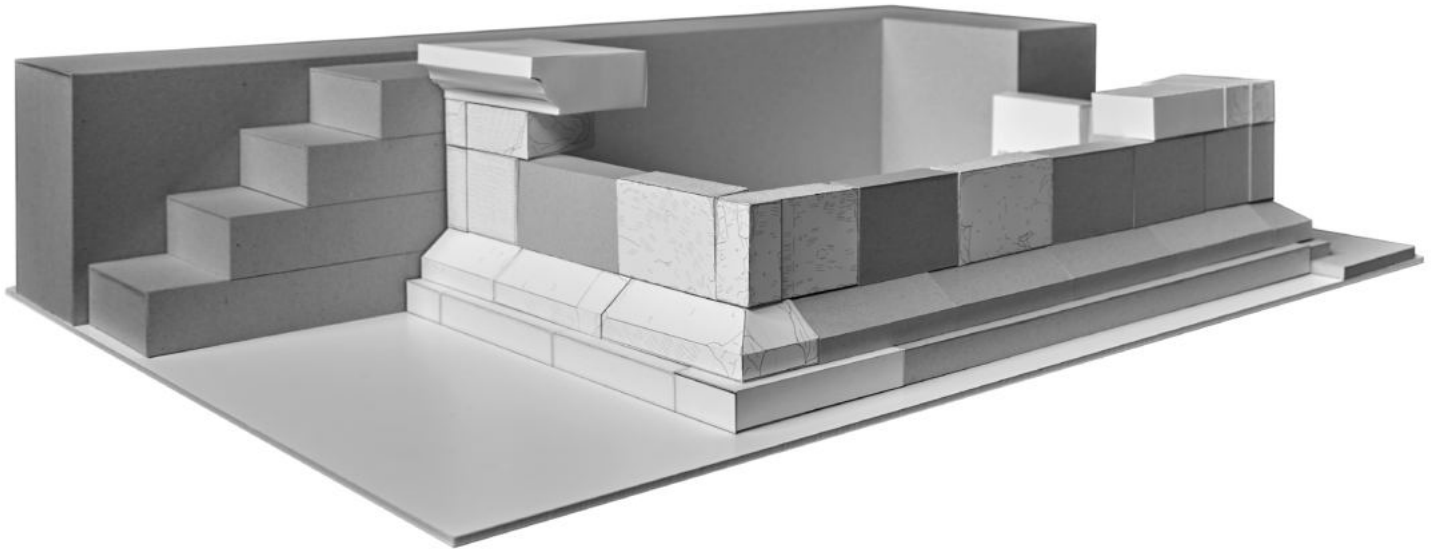


Abb. 10 Modell des rekonstruierten Tribunals, aus Karton und Papier im Massstab 1:5, Ansicht von Südosten; weiss: *in situ* erhaltene Blöcke und Funde; grau: Hallenmauern, Treppe, rekonstruierte Blöcke

Rechtssprechung und anderen Zwecken dienten<sup>33</sup>. Diese sind in der Regel aus Holz, wie anhand der Wiedergabe von Beschlägen erkennbar ist. Eine als Gerichtsszene interpretierte Darstellung auf einem augusteischen Silberbecher ist besonders detailliert: Sie zeigt eine zwei-stufige Treppe vor einem Podest, auf dem ein Magistrat auf der *sella curulis* sitzt<sup>34</sup>. Dieses Tribunal weist seitlich, entlang der Aussenkanten und in der Mitte leicht vortretende Leisten oder Pfosten auf, das Deckprofil verläuft ohne Verkröpfung gerade darüber hinweg, die Oberseite auf der der Sessel platziert ist, ist eben. Diese Darstellung kommt dem Tribunal auf dem Monte Iato nahe. Die feinen Ecklisenen sind vor diesem Hintergrund wohl eher auf eine Holzkonstruktion zurückzuführen als auf steinerne Pilaster. Pilaster würden sich ausserdem im Abschlussprofil als Verkröpfung äussern, was nicht der Fall ist<sup>35</sup>. Die Wiedergabe der Gerichtsszene legt zudem eine ebensolche Nutzung für das Tribunal auf dem Monte Iato nahe.

Die meisten solcher Tribünen waren ephemere Bauten aus Holz und ohne einen festen Standort<sup>36</sup>. Gemäss literarischen Quellen wurden im Laufe der Kaiserzeit nebst Aussenräumen vermehrt auch Innenräume für die Rechtssprechung genutzt sowie die Orte nach Fällen differenziert<sup>37</sup>. Das Tribunal auf dem Monte Iato deutet auf eine

andere Praxis hin: Es bietet einen permanenten Ort für Gerichtsverhandlungen und andere Amtsgeschäfte, die im öffentlichen Raum der Agora abgehalten wurden. Obwohl Hallen bereits früher für die Rechtssprechung genutzt wurden<sup>38</sup>, sind Podien als erhöhter Sitz eines Magistraten erst für die römische Zeit bekannt und gelten als römische Machtdarstellung in den Provinzen<sup>39</sup>. So erklärt sich womöglich die äusserst günstige Lage in der Ecke zwischen den beiden grössten Säulenhallen an der Agora: Das Geschehen auf und vor dem Tribunal konnte von der Nord- und der Westhalle sowie von der Exedra aus witterungsgeschützt mitverfolgt werden und war auch vom Platz aus sichtbar.

Alexandra Tanner  
 Institut für Archäologie  
 Fachbereich Klassische Archäologie  
 Universität Zürich  
 Rämistrasse 73  
 CH-8006 Zürich  
 alexandra.tanner@archaeologie.uzh.ch

<sup>33</sup> z.B. E. Angelicoussis, *The Panel Reliefs of Marcus Aurelius*, RM 91, 1984, 141–205 Taf. 64; Gabelmann 1984, 105–110.

<sup>34</sup> Gabelmann 1984, 126 f.; C. Vermeule, *AntK* 6, 1963, Taf. 10.

<sup>35</sup> Der Eckblock (A 1016) mit erhaltenen Seitenlängen von 30 cm bzw. 34 cm ist nicht verkröpft.

<sup>36</sup> de Angelis 2010, 3.

<sup>37</sup> de Angelis 2010, 16–17; Nünnerich-Asmus 1994, 23.

<sup>38</sup> G. Kuhn, *Untersuchungen zur Funktion der Säulenhalle in archaischer und klassischer Zeit*, *JdI* 100, 1984, 200–226; Coulton 1976, 9 f.

<sup>39</sup> cf. Dickenson 2017, 161–164; 308–317.

BIBLIOGRAPHISCHE ABKÜRZUNGEN

- Ampolo 2012 C. Ampolo (Hg.), *Agora greca e agorai di Sicilia* (Pisa 2012)
- Bell 2012 M. Bell, *Spazio e istituzioni nell'agora greca di Morgantina*, in: Ampolo 2012, 111–118
- Coulton 1976 J. J. Coulton, *The Architectural Development of the Greek Stoa* (Oxford 1976)
- Daehn 1991 H.-S. Daehn, *Die Gebäude an der Westseite der Agora von Iaitas*. *Studia Ietina* 3 (Zürich 1991)
- Dalcher 1994 K. Dalcher, *Das Peristylhaus 1 von Iaitas*. *Architektur und Baugeschichte*. *Studia Ietina* 6 (Zürich 1994)
- de Angelis 2010 F. de Angelis, *Ius and Space: An Introduction*, in: F. de Angelis (Hg.), *Spaces of Justice in the Roman World* (Leiden 2010) 1–25
- Dickenson 2017 C. P. Dickenson, *On the Agora. The Evolution of a Public Space in Hellenistic and Roman Greece (c. 323 BC – 267 AD)* (Leiden 2017)
- Gabelmann 1984 H. Gabelmann, *Antike Audienz- und Tribunalszenen* (Darmstadt 1984)
- Isler 2012 H. P. Isler, *L'agora ellenistica di Iaitas*, in: Ampolo 2012, 229–237
- Laufer 2020 E. Laufer, *Vom Wehrgang zum Wandprofil. Eine Serie von Spolierungen älterer Stadtbefestigungen im kaiserzeitlichen Städtebau der Region Lykien-Pamphylien*, in: K. Piesker – U. Wulf-Rheidt (Hg.), *Umgebaut. Umbau, Umnutzungs- und Umwertungsprozesse in der antiken Architektur*. *Internationales Kolloquium in Berlin vom 21.–24. Februar 2018, veranstaltet vom Architekturreferat des DAI (Regensburg 2020)* 283–298
- Lauter-Bufe 2014 H. Lauter-Bufe, *Die Stoa Philippeios in Megalopolis* (Mainz 2014)
- Martin 1965 R. Martin, *Manuel d'architecture grecque 1. Matériaux et techniques* (Paris 1965)
- Nichols 2019 F. M. Nichols, *Rostra. Le tribune rostrate del Foro Romano dall'epoca repubblicana all'invasione Vandolica* (Rom 1885; Nachdruck Rom 2019)
- Nünnerich-Asmus 1994 A. Nünnerich-Asmus, *Basilika und Portikus* (Köln 1994)
- Pernice 1932 E. Pernice, *Hellenistische Tische, Zisternenmündungen, Beckenuntersätze, Altäre und Truhen* (Berlin 1932)
- Reinholdt 2009 C. Reinholdt, *Das Brunnenhaus der Arsinöe in Messene. Nutzarchitektur, Repräsentationsbaukunst und Hydrotechnologie im Rahmen hellenistisch-römischer Wasserversorgung* (Wien 2009)
- Richter 1903 O. Richter, *Beiträge zur römischen Topographie: 2, 3. Die römische Rednerbühne* (Berlin 1903)
- Wilson 2012 R. J. A. Wilson, *Agorai and fora in Hellenistic and Roman Sicily. An Overview of the Current status quaestionis*, in: Ampolo 2012, 245–267

TAFELVERZEICHNIS

- Taf. 18, 1 Agora, Übersicht über den westlichen Teil des Nordhallenkomplexes von Süden. Im Vordergrund das Tribunal mit der dazugehörigen Treppe vor der Exedra, östlich davon die westlichste Innensäule der Nordhalle. Hinter der Exedra das sogenannte ältere Bouleuterion.
- Taf. 18, 2 Das Tribunal in der Nordhalle mit der dazugehörigen Treppe von Südosten.
- Taf. 18, 3 Treppe des Tribunals vor der Westmauer der Nordhalle von Osten. Die Hallenmauer zeigt ein Mauerwerk aus weissen Kalksteinen und Sandsteinen aus längs- und hochrechteckigen Blöcken mit Leitertechnik dazwischen; das Mauerwerk der Treppe ist ausschliesslich aus weissen Kalksteinen in länglichen Formaten (H. 4–15 cm; B. 12–43 cm) errichtet, die Stufen bestehen aus monolithischen Blöcken.
- Taf. 18, 4 Ostmauer des sogenannten jüngeren Bouleuterions an der Westseite der Agora von Osten. Die Mauerwerkstechnik entspricht derjenigen der Treppe des Tribunals: Die flachen, mehrheitlich in durchgehenden Lagen angeordneten Hausteine (H. 6–17 cm; B. 13–53 cm) sind fast ausschliesslich weisse Kalksteine, den Abschluss zur Türleibung bilden grosse Kalksteinquader; sie sind in der gleichen Art wie die Treppenstufen des Tribunals mit dem Mauerwerk verzahnt.
- Taf. 19, 1 Detail des profilierten Blocks A 1040 in Zweitverwendung als Abschlussprofil des Tribunals mit lateinischer Inschrift CN HOST[---].
- Taf. 19, 2 Profiliertes Block A 1780, der zur gleichen Basis wie A 1040 gehört, in Erstverwendung, Aufsicht auf das Profil und Oberseite. Die ebene Oberfläche weist regelmässige Spuren eines Flachmeissels auf. Erh. B. 62 cm; H. 21 cm; erh. T. 22 cm.

- Taf. 19, 3 Profiliertes Block A 1040 in Erstverwendung als Basis, Ansicht von vorne. Die Sichtfläche ist mit dem Flachmeissel fein bearbeitet. Erh. B. 37 cm; H. 21 cm; T. 45 cm.
- Taf. 19, 4 Profiliertes Block A 1780 in Erstverwendung als Basis, Ansicht von vorne. Die Sichtfläche ist fein mit dem Flachmeissel bearbeitet. Das Profil ist im unteren Bereich der Leiste beschädigt.
- Taf. 19, 5 Profiliertes Block A 1040 in Erstverwendung als Basis, Ansicht auf die Seitenfläche und das Profil. Im hinteren Bereich grobe Bearbeitung mit Spitz- und Flachmeissel, zur Vorderseite hin sind die Bearbeitungsspuren feiner und mit dem Flachmeissel gearbeitet, entlang des Profils eine schmale Anathyrose.
- Taf. 19, 6 Profiliertes Block A 1780, Unterseite der Erstverwendung als Basis beziehungsweise Oberseite der Zweitverwendung als Abschlussprofil. Die Oberfläche ist im Vergleich zu *Taf. 19, 2* gröber bearbeitet und weist sie als ursprüngliche Unterseite auf. Es sind grobe Meisselspuren und natürliche, nicht eingebnete Vertiefungen im Stein zu erkennen.
- Taf. 19, 7 Profiliertes Block A 1040, Unterseite der Erstverwendung als Basis beziehungsweise Oberseite der Zweitverwendung als Abschlussprofil. Die Bearbeitung ist grob mit dem Flachmeissel ausgeführt, die ganze, 45 cm tiefe Fläche ist relativ eben und ohne Spuren von sekundärer Bearbeitung oder Abnutzung.

- Abb. 6 Orthostat A 1767 und Orthostat A 1768, Zeichnung (M. 1:10), Photos. Detail des Modells: Südostecke des Tribunals von Südosten.
- Abb. 7 Deckplatte A 1783 und Deckplatte A 1791, Zeichnung (M. 1:10), Photo. Detail des Modells: Nordostecke des Tribunals von Nordosten.
- Abb. 8 Basis A 905, Zeichnung (M. 1:10), Photo.
- Abb. 9 Agora, Rekonstruktion des Tribunals, Ansichten der Süd-, Ost- und Nordseite (M. 1:33).
- Abb. 10 Modell des rekonstruierten Tribunals, aus Karton und Papier im Massstab 1:5, Ansicht von Südosten. Weiss: erhaltene Blöcke des Tribunals *in situ* und Funde; grau: Hallenmauern, Treppe, rekonstruierte Blöcke des Tribunals.

Photos und Pläne Zürcher Ietas-Grabung. Zeichnungen: Z. Bruckmann (*Abb. 2*); A. Tanner (*Abb. 3. 5–9*). Modell: A. Tanner.

#### SCHLAGWÖRTER

Monte Iato – Agora – Stoa – Tribunal – Werksteinbau

#### TEXTABBILDUNGEN

- Abb. 1 Agora, Westteil des Nordhallenkomplexes und Westhalle, Steinplan 2020 (M. 1:200).
- Abb. 2 Agora, Tribunal in der Nordhalle, Steinplan 2020 (M. 1:100).
- Abb. 3 Agora, Tribunal in der Nordhalle, Ansichten 2020 (M. 1:33). Schnitt A: Längsschnitt durch die Halle mit Südansicht des Tribunals; Schnitt B: Querschnitt durch die Halle und die Exedra mit Ostansicht des Tribunals.
- Abb. 4 Agora, Nordwestbereich, antike bis mittelalterliche Phasen mit Kartierung der Fundorte der dem Tribunal zugewiesenen Bauteile.
- Abb. 5 Orthostat A 1766, Zeichnung (M. 1:10), Photo. Detail des Modells: Nordwestanschluss des Tribunals an die Mauerzunge der Exedra, von Nordosten.

## RÉSUMÉ

La découverte récente d'une série de pierres de tailles invite à reconsidérer le podium construit dans l'angle nord-ouest de la Stoa Nord. Les vestiges de la petite structure, préservés *in situ*, avaient fait l'objet d'une fouille archéologique dans les années 1990 et interprétés comme installation secondaire d'un tribunal. Les nouveaux blocs mis au jour complètent désormais notre connaissance de la structure sur divers points importants. En plus, il a pu être confirmé que les blocs ouvragés trouvés à proximité immédiate faisaient partie de la moulure de couronnement. Toutefois, un examen approfondi de ces blocs a révélé qu'ils appartenaient à l'origine à une base, avant leur réutilisation pour le tribunal. Le reste de la structure, à l'exception de l'euthyntérie, a été laissé à l'état brut. Il est néanmoins évident que la structure avait été complétée par la moulure de couronnement réutilisée. Le tribunal, qui occupait une place en vue dans l'agora, est un exemple rare et très bien conservé de tribunal en pierre qui nous soit parvenu.

Mots-clés: Monte Iato – agora – stoa – tribunal – pierres de tailles

(Traduction Jean-Robert Gisler)

## SUMMARY

The recent discovery of a series of dressed blocks led to a re-examination of the podium built into the north-west corner of the North Stoa. The remains of the small structure preserved *in situ* were excavated in the 1990s and interpreted as a tribunal, a later addition to the building. The newly discovered blocks now added important architectural details to the information already known. Moreover, it could be confirmed that the carved blocks, which were found in the immediate vicinity of the tribunal, had formed its crown moulding. A close examination revealed, however, that the blocks had originally belonged to a base and had been re-used for the construction of the tribunal. The rest of the structure, apart from the euthynteria, was built of only roughly dressed stone, and the re-used crown moulding had obviously been used to finish it off. Occupying a prominent position next to the agora, this is one of the few known and best preserved stone-built tribunal in existence.

Keywords: Monte Iato – Agora – Stoa – tribunal – dressed blocks

(Translation Isabel Aitken)



I



2



3

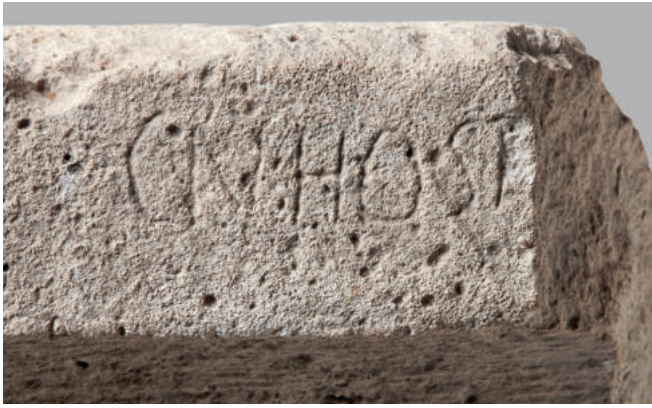


4

#### Monte Iato, Tribunal

- 1 Agora, Übersicht über den westlichen Teil des Nordhallenkomplexes
- 2 Tribunal in der Nordhalle
- 3 Treppe des Tribunals vor der Westmauer der Nordhalle
- 4 Ostmauer des sog. jüngeren Bouleuterions an der Westseite der Agora





1



2



3



4



5



6



7

#### Monte Iato, Tribunal

##### Proflierter Block A 1040

- 1 Detail mit lateinischer Inschrift CN HOST[---]
- 3 Vorderansicht der Erstverwendung als Basis
- 5 Seitenansicht der Erstverwendung als Basis
- 7 Unterseite der Erstverwendung als Basis beziehungsweise Oberseite der Zweitverwendung als Abschlussprofil

##### Proflierter Block A 1780

- 2 Aufsicht der Erstverwendung als Basis
- 4 Vorderansicht der Erstverwendung als Basis
- 6 Unterseite der Erstverwendung als Basis beziehungsweise Oberseite der Zweitverwendung als Abschlussprofil

ISSN 0003-5688

ISBN 978-3-9090-6464-9